

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 15 (1958)
Heft: 4

Artikel: Erdstrahlen [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beachtenswerter Ausgleich

Die heutige Zeit mit ihrer Hetze, dem Aerger und Verdruß, mit der Schädigung durch die vielen Autogase, durch die chemischen Zusätze, die ohne unser Wissen der Nahrung beigelegt sein können, sollte nicht noch weitere Belastungen auferlegt bekommen. Es ist bestimmt angebracht, unsern Körper davor zu bewahren. Statt der ohnedies schon etwas überlasteten Leber und Bauchspeicheldrüse noch mehr Schwierigkeiten aufzuladen, ist es besser, auf Schonung bedacht zu sein. Einfachheit und richtige Zusammenstellung der Mahlzeiten wirken in diesem Sinne unterstützend. Sehr schonend für die Leber ist auch die tägliche Einnahme von Bitterstoffen. Manche Störung kann dadurch beseitigt werden. Bittere Salate, wie Chicorée oder Löwenzahn sollten auf der Salatplatte nicht fehlen. Sogar zur Fruchtnahrung oder zu Süßigkeiten paßt ein bitterer Ausgleich in Form eines Getreide- und Fruchtkaffees. Die Eicheln, die er nebst andern pflanzlichen Bitterstoffen enthalten mag, schaffen einen günstigen Ausgleich zu Süßspeisen. Wenn ein solcher Kaffee ohne Zucker getrunken wird, kann er Gärungen verhindern, denn die Bitterstoffe vermögen die Leber und die Bauchspeicheldrüse zu beruhigen, wenn diese Organe auf Süßspeisen nicht gerade günstig ansprechen.

Bei der Zusammenstellung unsres eigenen Getreide- und Fruchtkaffees haben wir diesen Umstand berücksichtigt, indem wir nebst dem Getreide und den Früchten auch noch etwas Zichorie und Eicheln beigegeben haben, was sich als sehr gut und hilfreich erwiesen hat. Auch der Bohnenkaffee enthält etwas Bitterstoffe, aber er ist wegen seiner Wirkung auf das Nervensystem nicht allen Menschen bekömmlich. Nachts getrunken, vertreibt er den Schlaf, was beim Getreide- und Fruchtkaffee bestimmt nicht der Fall ist.

Erdstrahlen

(Schluß)

Weitere Beweise

Immer wieder stand ich im Laufe der Zeit der Frage der Erdstrahlen skeptisch gegenüber, doch konnte ich mich seinerzeit auch an Hand der Versuche von Dr. Jenny aus Aarau davon überzeugen, daß kosmische Strahlen großen Einfluß auf den Körper von Mensch und Tier wie auch auf die Pflanze ausüben können. Richtungsgebend waren für mich unter anderm auch die Beobachtungen und Mitteilungen die Professor Schärer aus Zürich in der Literatur veröffentlicht hat. Wenn sich heute im In- und Auslande so viele Physiker mit der Angelegenheit der Reizstrahlen befassen, um festzustellen und nachzuweisen, daß solche nicht nur bestehen, sondern auch große, gesundheitliche Schädigungen verursachen können, dann muß man sich als Therapeut mit dieser Angelegenheit ebenfalls auseinandersetzen.

Interessant sind auch die Berichte der Geologen über die verschiedenen Reizstreifen, die vor allem im Winter auf Seen und gefrorenen Flüssen beobachtet werden können. Ich habe mir selbst auch immer überlegt, woher die Ursache der andersfarbigen Streifen, die einen zugefrorenen See manchmal kreuz und quer durchziehen können, stammen mag. Oft auch kommt es vor, daß gewisse Stellen einfach nicht zufrieren wollen, wenn der übrige See schon lange fest zu Eise erstarrt ist. Auch die Rauhreifbildung auf der Fläche des Eises veranlaßt uns oft zum Nachdenken, denn es kommt vor, daß gewisse Stellen frei sind von Rauhreif, während sich zwischendurch gleich einem Rückgrat eine Ader windet, die sehr viel Rauhreif aufweist. Diese eigenartigen Formationen, wie auch die Stellen, die im See einfach nicht gefrieren wollen, haben mich oft zu der Annahme verleitet, daß dort warme Quellen vorhanden sein könnten. Oefters hat aber eine genaue Nachprüfung ergeben, daß diese Ueberlegung nicht

stimmt, weil keine warmen Quellen festgestellt werden konnten. Dagegen fanden die Geophysiker eine andere Ursache, indem sie die Reizstreifen darauf zurückführten, daß unter dem Boden des Sees noch Wasser durchgehe, wodurch die Erdstrahlen, besser gesagt, das ganze kosmische Strahlenbündel, das hier zur Auswirkung kommt, Spannungen verursacht. Wenn Energiestrahlen vorhanden sind, kann sich durch Berührung mit der Materie bestimmt auch Wärme entwickeln, wodurch sich die erwähnten, eigenartigen Naturerscheinungen erklären lassen.

Die große Frage

Wie können sich nun empfindliche Menschen gegen die gesundheitlichen Schädigungen der kosmischen Strahlen schützen? Die Tatsache hat gezeigt, daß nicht jeder Mensch gleich empfindlich ist und daher auf diese Strahlen gleich reagiert. Es kommt dabei auf seine konstitutionelle Widerstandskraft an. So gibt es Menschen, die jahrelang einem solch schädigenden Einfluß gegenüber standhalten können, ohne dadurch groß belästigt zu werden, während wieder andere, die weniger innere Widerstandskraft besitzen und ein anderes, elektrisches Spannungsfeld im Körper haben, eben sehr empfindlich sein können, indem sie auf die Strahlung stark reagieren, ja sogar an einer Krankheit zugrunde gehen können, wenn man die wahre Ursache der Störung nicht feststellen und den Kranken nicht aus dem Bereiche der Strahlenwirkung herausbringen kann. Ein namhafter Professor aus Deutschland, der als international anerkannter Krebsforscher bekannt ist, gibt aus diesem Grunde jedem Patienten, den er behandelt, ganz besonders aber jenem, bei dem er mit der Behandlung nicht vorwärts kommt, den unbedingten Rat, vorsorglicherweise einmal das Schlafzimmer zu wechseln oder doch mindestens das Bett anders zu stellen, um zu sehen, ob dadurch die Erfolgschancen nicht größer werden. Seine Beobachtungen haben denn auch bestätigt, daß nach der vorgenommenen Aenderung oft eine ganz erhebliche Besserung festgestellt werden konnte. Namhafte Wissenschaftler beschäftigen sich heute in der ganzen Welt mit diesem Problem. Leider ist die Abschirmungsfrage jedoch nicht so leicht zu lösen, wie es die Feststellung der schädlichen Strahlen ist. Die billigste Abhilfe ist ganz einfach die Verlegung des Schlafzimmers an einen Platz, der keine Strahlen aufweist.

Abschirmgeräte

Es gibt bereits eine Menge von Abschirmungsgeräten, aber die wenigsten von ihnen halten einer genau wissenschaftlichen Prüfung stand. Sehr oft sind sie nichts anderes als eine sehr billige Ausführung von kleinen Kondensatoren mit etwas Kupferdraht, die, wie die Kontrolle durch physikalische Apparate zeigte, gänzlich unwirksam sind. Seinerzeit verkaufte ein Naturarzt, der dadurch allenthalben bekannt wurde, Hunderte solcher Apparate. Viele, die sich seiner Apparate bedienten, bestätigten mir nachträglich, daß sie dadurch keine wirkliche Abhilfe feststellen konnten. Wieder andere vermeinten eine Wirkung wahrnehmen zu können, was indes womöglich auf eine bloße Einbildung zurückzuführen war. Heute hat man glücklicherweise die Möglichkeit, diese Faktoren durch physikalische Apparate nachzuprüfen, was zur Folge hat, daß man feststellen kann, wie durch Irrtümer, durch Geschäftemacherei, ja sogar schwindelhafte Angebote manchem Menschen Schaden zugefügt wird, nicht nur dadurch, daß er sein Geld los wird, sondern vor allem auch dadurch, daß er sich abgeschirmt glaubt, ohne es auch wirklich zu sein, was dazu führt, daß die Krankheit ungehindert voranschreiten kann.

Wie ich bereits eingehend berichtet habe, konnte ich am Sylvester 1957 mittelst physikalischer Apparate mit einem erfahrenen Geophysiker zusammen auf meinem Grundstück Strahlungsprüfungen durchführen. Dadurch

fanden meine jahrelangen Beobachtungen ihre vollständige Bestätigung. Ich erhielt nun eine Abschirmmöglichkeit, die mir der Geophysiker bestens empfehlen konnte. Wenn im Frühling der Boden auch bei mir wieder aufgefroren ist, werde ich dann mit den Prüfungsapparaten die Reizstreifenwirkung nochmals nachprüfen. Natürlich bin ich auf das Ergebnis der angewandten Abschirmungsmethode gespannt.

Die Frage der Reaktion auf den menschlichen Körper

Sehr interessiert bin ich natürlich auch an der Reaktionsfähigkeit dieser Apparate auf den menschlichen Körper. So, wie Professor Kokuwka in Bad Pyrmont das persönliche Spannungsfeld messen konnte, so kann man damit auch die elektrische Spannung von jedem Menschen messen. Ich war erstaunt, wie verschieden mein Spannungsfeld war im Vergleich zu demjenigen des Geophysikers. Dadurch sind mir auch die Versuche von Professor Schärer und Dr. Jenny verständlich. Diese zeigten, daß Kaninchen, deren Stall auf einem Reizstreifen stand, keine normalen Jungen mehr hervorbringen konnten, daß sie selbst künstlich und sogar in etlichen Fällen von Karzinomen, also von Krebsgeschwulsten befallen wurden, ohne daß man ihnen sogenannte cancerogene Stoffe gegeben hätte. Gleichzeitig beobachtete man auch das Ergebnis von gleichaltrigen, gleich gesunden Kaninchen, deren Stall nicht auf einem Reizstreifen stand. Diese erhielten die genau gleiche Ernährung und brachten vollständig gesunde Jungen hervor. In einigen Kontrollfällen entfernte man den Stall vom Reizstreifen, bevor die Kaninchen irgend einer Krankheit unterlagen und siehe da, die nächsten Würfe der Jungen waren wieder völlig normal. All diese Beobachtungen und Versuche an Tieren zeigen, daß die kosmischen Strahlen eine überaus starke Einwirkung haben. Dies bestätigt meine eigene Beobachtung, daß erstens einmal besonders bei Krebs, Arthritis und Rheuma eine gewisse Disposition auf die Nachkommen übertragen werden kann, daß zweitens Nährschäden eine große Rolle spielen, wie auch drittens Reizwirkungen, die physikalischer oder chemischer Natur sein können. Auch noch andere Faktoren können mitwirken, so das Einnehmen von cancerogenen Stoffen, wie wir sie in Teerprodukten, also auch in den verschiedenen, aus Teer hergestellten Medikamenten vorfinden. Gesellen sich zu diesen noch die kosmischen Strahlen hinzu nebst den üblichen Nährschäden, dann kann man bestimmt damit rechnen, daß es der Patient mit Krebs zu tun bekommt. Wenn die erwähnten Voraussetzungen nicht geändert werden, kann man trotz der besten Medikamentierung an Krebs zugrunde gehen. Die Zunahme der Krebssterblichkeit ist vor allem auch in der Schweiz nicht nur allein den kosmischen Strahlen zuzuschreiben, denn diese waren ja auch bei unsern Vorfahren schon vorhanden, und ihr Einfluß hat sich in den letzten Jahrzehnten auch nicht wesentlich geändert, dagegen aber konnte sich der starke Einfluß krebserzeugender Stoffe erschreckend mehren. Denken wir dabei nur an die vielen chemischen Spritzungen, Düngemittel und Konservierungszusätze, die zum Teil cancerogene Stoffe darstellen. Gleichzeitig wird unsere Widerstandskraft auch noch durch verschiedene Mängel in unserer Ernährung geschwächt, was der Krankheit ebenfalls Vorschub leisten kann. Will man also vor allem Krebs, Rheuma und Arthritis erfolgreich bekämpfen, dann muß man alle drei erwähnten Faktoren in Betracht ziehen. Man muß darauf achten, Reizwirkungen und Nährschäden zu beseitigen und krebserzeugende, also die sogenannten cancerogenen Stoffe unbedingt meiden.

Interessante Beobachtungen

Auffallend können Blumenpflanzen vor unsern Zimmerfenstern längs der Hausfront sein. Trotz gleicher Erde und Pflege, ja trotz der gleichen Blumensorte kann es vorkommen, daß an gewissen Stellen die Blumen nicht

gleich gut gedeihen. Ihre Blätter sind gelblicher, die Blumen blühen nicht solange wie die andern, die Pflanzen entwickeln sich nicht richtig, sondern bleiben in ihrem Wachstum zurück. In solchem Falle sollte man kontrollieren, ob die Störung nicht durch einen Reizstreifen verursacht wurde. Auch auf verschiedenen Feldern oder in Gärtnereien kann man oft feststellen, daß gewisse Landstreifen einfach nicht so ertragreich sind wie andere, wiewohl sie die genau gleiche Boden- und Düngvoraussetzung genießen. Man kann auf Weizen-, Hafer- oder Kartoffelfeldern oft gewisse Streifen beobachten, die quer oder der Länge nach das Land durchziehen. Obwohl man sie genau gleich düngt, gleich bearbeitet und den gleichen Samen verwendet, ist doch der Ertrag nicht der gleiche wie auf dem übrigen Land. Diese Beobachtung sollten Landwirte und Gärtner durch einen fähigen Fachmann mittelst physikalischer Apparate prüfen lassen. Gewiß wird man dadurch die Bestätigung erhalten, daß die geschmälerete Ertragsfähigkeit auf Reizstreifen zurückzuführen ist.

Auch durch die Ställe können sich solche Reizstreifen quer oder der Länge nach ziehen. In solchen Fällen beobachten dann aufmerksame Bauern, daß an gewissen Plätzen im Stalle die Kühe einfach nicht gedeihen wollen, daß sie sogar immer wieder gewissen Störungen und Krankheiten unterliegen. Wieder andere Bauern achten nicht auf diese Vorkommnisse. Wenn eine Kuh krank wird oder gar eingeht, dann stellt man eben eine andere an ihren Platz, ohne bei dieser, einer dritten oder gar vierten gewahr zu werden, daß das gleiche Mißgeschick jedenfalls auf die gleiche Ursache zurückzuführen ist. Wenn vielleicht sogar schon der Vater die gleichen Erfahrungen durchgemacht hat, dann sollte es doch bestimmt an der Zeit sein, einmal die Ursache auf Grund des Einflusses kosmischer Strahlen nachzuprüfen. Landwirte, die nicht erst warten, bis ihnen eine oder mehrere Kühe eingehen, sondern infolge der aufgetretenen Störung sofort eine Änderung in der Platzzuteilung vornehmen, können jeweils die erfreuliche Feststellung machen, daß schon allein diese kleine Berücksichtigung wirkungsvoll sein kann, so daß dadurch die Krankheitserscheinungen verschwinden, ohne daß dabei etwas betreffs Futter, Pflege oder Behandlung geändert werden mußte.

Auch Dr. Curry berichtet von eigenartigen Erscheinungen. Er stellte beispielsweise im Zimmer eines Hauses an genau der gleichen Stelle immer wieder fest, daß sämtliche Menschen, die dort schliefen, man könnte fast sagen Generationen hindurch, an den gleichen Krankheiten starben. Diese Feststellung führt uns auch noch auf andere Beobachtungen. Es gibt Häuserreihen von genau gleich gebauten Häusern, die auf der ganzen Grundfläche feuchte Stellen aufweisen. An ihren Mauern scheint das Wasser hochzusteigen und bestimmt ist an dieser Stelle ein Mauerriß festzustellen. In der Regel handelt es sich auch in solchem Falle um einen Reizstreifen, der durch eine unterirdische Wasserader verursacht worden ist. Diese Ader kann sehr tief sein, so daß die eigentliche Feuchtigkeit vom Wasser selbst keine Rolle spielt, wohl aber die kosmischen Einflüsse, das eigenartige Reagieren der Erdstrahlen, der negativen Strahlen aus dem Boden mit den positiven Strahlen aus der Luft. Wenn diese zusammenkommen, dann können sie die kosmischen Strahlenbündel ergeben, die auch die Feuchtigkeit verursachen. Bevor man ein Haus zu bauen beginnt, sollte man daher zuerst das Grundstück untersuchen lassen. Da, wo sich Reizstreifen vorfinden, sollte man Gegenmaßnahmen treffen, damit sich diese Reizstreifen nicht negativ auswirken können. Auf diese Weise wird man die erwähnten Feuchtigkeitsstellen und Mauerrisse vermeiden können. Aber auch die Menschen, die in solchen Häusern wohnen müssen, werden durch die abgeschirmten Reizstreifen nicht mehr geschädigt werden können. Da, wo gegen Reizstreifen keine Verhütungsmaßnahmen getroffen werden, kann man oft sogar bei kräftigen, dicken Natursteinmauern Mauerrisse wahrnehmen.

Gesundheitliche Feststellungen

Es kann vorkommen, daß Menschen, die sich immer wie zerschlagen fühlen, die morgens schläfrig sind und erst nach einer gewissen Zeit langsam Schwung zum Arbeiten erhalten, selbst nicht einmal auf gute, nervenstärkende Mittel ansprechen. Sie erhalten beispielsweise Apiforce, Avena sativa und Herztonikum, die imstande sind, die Schläppheit und Schläfrigkeit zu beheben und die mangelhafte Vitalität auszugleichen. Trotzdem aber bleibt die Wirksamkeit der Mittel aus, bis ein Wechsel des Schlafzimmers erfolgt und siehe da, die Mittel beginnen wunderbar zu wirken. Schläfrigkeit und Müdigkeit sind verschwunden, und jeder Morgen beginnt mit der normalen Frische. Auch solche Beobachtungen zeigen, daß man durch das Ändern der Schlafräumlichkeiten gewissen Reizstreifen und somit kosmischen Einflüssen entgegen kann. Instinktiv spüren dies auch Tiere, die nicht angebunden sind, denn sie entfliehen den Reizstreifen. Ein Hund legt sich beispielsweise nicht in sein Hundehaus, um dort zu schlafen, wenn sich dieses auf einem solchen Reizstreifen befindet. Sobald man aber die Schlafstelle auf reizfreies Gebiet verlegt, dann bleibt er zum Schlafen auch unangebunden in seinem Hause. Diese Beobachtung konnte ich seinerzeit bei Neufundländerhunden machen. Wildlebende Tiere werden sich zum Ruhen niemals auf einen Reizstreifen legen, da sie instinktiv den nachteiligen Einfluß kosmischer Strahlen merken und daher einen solchen Platz verlassen.

Ist das Säurebasengleichgewicht im Körper gestört, dann kann auch dies den besten Mitteln nicht in Ordnung gebracht werden, wenn nicht zugleich die ungünstige Beeinflussung von kosmischen Strahlen umgangen wird. Sobald aber der störende Reizstreifen gemieden wird, kann auch das gestörte Gleichgewicht zusammen mit den entsprechenden Heilmitteln wieder hergestellt werden. Einmal konnte ich die kosmische Strahlenbeeinflussung besonders stark feststellen. Ich schlief in einem Zimmer, das von irgendwelcher Strahlen Beeinflussung völlig frei war. Die Folge war, daß ich mich am Morgen frisch und wohl fühlte und voll Arbeitslust war. Gleichwohl legte ich mich nochmals für eine Stunde hin und zwar in das Zimmer, das den kosmischen Strahlen ausgesetzt ist. Als ich nach einer Stunde erwachte, fühlte ich mich dermaßen müde und zerschlagen, als ob ich die ganze Nacht überhaupt nicht geschlafen hätte. Auch wenn ich mich tagsüber bloß einmal auf dem Reizstreifen ausruhen und entspannen wollte, wurde ich trotz allen Gegenbemühungen müde und müde, ja, die Müdigkeit wurde derart bleiern, daß ich das Empfinden hatte, ich könne mich überhaupt nicht mehr vorwärts bewegen.

Das Unwirksammachen von Erdstrahlen

Es ist bestimmt ein schwieriges Gebiet, Erdstrahlen unwirksam zu machen. Darum wollte ich zugegen sein, als der Geophysiker bei mir die kosmischen Strahlen ableitete, also unwirksam machte. Zusammen mit einem Arbeiter tastete er nochmals das ganze Gelände genau ab. In den oberen Häusern erwirkten drei verschiedene Wasserläufe die Strahlen, im untern waren es zwei. Nach dem genauen Abtasten wurde oberhalb des Hauses in der Wiese ein Graben von 70 cm Tiefe gemacht. In diesen legte der Geophysiker nun ein Element und zwar ein positives. Ein zweites Element legte er unten, wo das Wasser wieder in das Land fließt. Nachdem die ganze Arbeit fertig war, war ich auf das Ergebnis gespannt. Ich fühlte dann mit den Meßgeräten die Messungen selbst durch und war wirklich erstaunt über die Wirkung, denn da, wo ich vorher unterhalb des Elementes den starken Ausschlag von 100—120 Milliampere auf dem Meßgerät feststellen konnte, reagierte es überhaupt nicht mehr, im Gegenteil, es schlug auf die andere Seite, indem es oberhalb des Elementes nun genauso oder eher noch etwas stärker als vorher ausschlug. Trotz dem kalten Tag ließ ich es mir nicht nehmen, alle Stellen genau nachzuprüfen

und die Messungen unterhalb und oberhalb der Elemente durzuführen. Oberhalb der Elemente war gar kein Ausschlag mehr, während ein halber Meter unterhalb der Elemente der Ausschlag der Apparate sehr stark war. Mit einem amerikanischen Spezialmeßgerät nahm ich dann mit dem Geophysiker zusammen auch noch die Messungen innerhalb des Hauses vor, und das gleiche Gerät, das zuvor im Hause über den gleichen Strahlenlinien stark ausgeschlagen hatte, blieb nun vollständig ruhig.

Gegenüber jeder andern Meßmethode wäre ich mißtrauisch gewesen. Da ich aber mit Hilfe des physikalischen Apparates alles genau verfolgen und nachprüfen, ja zum Teil selbst durchführen konnte, war ich imstande, mich von dem hundertprozentig positiven Ergebnis auch völlig überzeugen zu lassen. Trotz einer stürmischen Nacht konnte ich denn auch auf dem Zonenstreifen verhältnismäßig gut schlafen. Auch die zweite und dritte Nacht verspürte ich die übliche Unruhe auf diesem Reizstreifen nicht mehr. Ich bin daher heute voll überzeugt, daß diese kosmischen Strahlen im Krankheitsgeschehen besonders bei Rheuma, Gicht, Ischias, Krebs und vor allem auch bei nervlichen und seelischen Leiden eine überaus wichtige Rolle spielen, so daß die besten Mittel nur teilweise und vorübergehend wirken können, wenn man diesem Punkte nicht Rechnung trägt. Darum ist es angebracht, daß jene Patienten, die trotz guter Mittel, richtiger Ernährung und naturgemäßer Lebensweise keinen richtigen Erfolg erzielen können, doch einmal eine Kontrolle vornehmen lassen sollten, um festzustellen, ob kosmische Strahlen dabei eine Rolle spielen. Wer im Keller feuchte Wände sieht und bei feuchten Stellen in den Häusern Risse wahrnimmt, hat allen Grund, die Kontrolle ebenfalls durchführen zu lassen. Gerne erteile auch ich Auskunft, denn es wird mich freuen, wenn man Schwerkranken auf diesem Wege noch weitere Hilfe zukommen lassen kann, die auf völlig seriöser genau wissenschaftlicher Grundlage beruht.

Verschiedenartiger Wohlstand

Augustin, der von vielen als Heiliger verehrt wird, soll sich einmal daraufhin geäußert haben, daß zum Gutes tun ein gewisser Wohlstand benötigt werde. Wohl kann der Wohlstand die Möglichkeit zum Gutes tun bieten, aber er veranlaßt seinen Besitzer leider nicht immer dazu, ihn zum Guten zu verwenden. Nicht immer verbürgt er das vermeintliche Glück, sondern kann oft im Gegenteil zu großen Sorgen Veranlassung geben.

Als ich mich einmal in einer wunderschönen, tropischen Gegend von Zentralamerika in einem Indianerdorf befand, kam mir Augustinus Ausspruch wieder einmal lebhaft zum Bewußtsein. Harmonische Klänge einer lieblichen Musik führten mich zu einer einfachen Indianerhütte, in die ich sachte und vorsichtig eintrat. Hier nun gewährte ich einen Indianer, der auf einem ganz einfachen Saiteninstrument spielte. Seine Hände zupften an den Saiten herum und entlockten ihnen melodische Töne. Da er keinen Besuch erwartet hatte, besonders keinen von einem Weißen, sah er mich erst erstaunt an. Mit Blicken und Gebärden gab ich ihm zu verstehen, daß ich nur seinen Klängen lauschen möchte. Die dankbare Begeisterung, die dabei jedenfalls aus meinen Augen sprach, verscheuchte die finstere Wolke, die sich über sein Gesicht gezogen hatte. Er spielte weiter, und ich war glücklich, ihm zuhören zu dürfen.

Die Hütte war sehr einfach, ohne nennenswerte Einrichtung, aber sie genügte, um die Bewohner zufrieden zu stellen. Vor der Hütte standen etliche Papayabäume, deren wunderbar tropische Früchte mit ihrem gelben oder rötlichgelben Fleisch mir immer trefflich mundete. Ich gab daher auch jetzt der Frau zu verstehen, daß mir eine solche Frucht willkommen wäre. Bereitwillig über-